

Zentrale Erkenntnisse aus der Großen Anfrage „Fach- und Arbeitskräfte- bedarf in Sachsen“

(Drucksache 7/13519)

Die Linke

Fraktion im
Sächsischen Landtag

Vorbemerkung

Der Fach- und Arbeitskräftemangel trifft auch Sachsen hart: Der Freistaat hat viele Einwohnerinnen und Einwohner, vor allem junge Frauen, durch Abwanderung verloren. 1990 lebten in Sachsen fast eine Million Menschen mehr als heute. Der Sozialbericht prognostiziert, dass bis 2035 Jahr für Jahr 20.000 zusätzliche Arbeitskräfte notwendig wären. Wie sich zeigt, haben die CDU-geführten Staatsregierungen dabei versagt, Vorsorge zu treffen.

1. Ausbildungs- und Arbeitswelt in Sachsen

Die Erwerbsbevölkerung altert langsam, aber stetig (Fragen 162, 163, 164)

In Sachsen sind nach der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) 36,8 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 50 oder mehr Jahre alt (2022). Damit hat sich der Anteil im Vergleich zu 2015 um 2,1 Prozentpunkte erhöht. Nach der BA-Statistik lag zum 30. Juni 2022 das Durchschnittsalter der in Sachsen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei 43,8 Jahren, seit 2015 ist es leicht angestiegen. Auch das reale Renteneintrittsalter steigt leicht an: 2015 lag es im Durchschnitt bei 63,49 und 2022 im Durchschnitt bei 64,01 Jahren.

Teilzeitarbeit ist weiter auf dem Vormarsch (Fragen 397, 398, 399)

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in Sachsen wuchs zwischen 2015 und 2022 von 423.121 auf 541.469, also um etwa 22 Prozent – vor allem im Dienstleistungsbereich, aber auch im produzierenden Gewerbe. Die Aufteilung von Vollzeit und Teilzeit hat sich im Geschlechterverhältnis seit 2015 kaum geändert. Alle Programme, Preise und Förderungen der Staatsregierung, die darauf zielen, dass Männer einen größeren Beitrag in der Care-Arbeit leisten oder Frauen ihr Erwerbsarbeitszeitvolumen erhöhen, zeigen offensichtlich keinerlei Wirkung: Bis zu 32 Stunden arbeiten 23 Prozent, mehr als 32 Stunden arbeiten insgesamt 76 Prozent der Beschäftigten. Elf Prozent der Männer und 37 Prozent der Frauen sind nur in Teilzeit berufstätig.

Das Handwerk verzeichnet zahlreiche Ausbildungsabbrüche (Frage 230)

Die große Zahl an Ausbildungsabbrüchen ist besorgniserregend – zuletzt wurde sogar die 6.000er Marke geknackt.

	gesamt	Bau, Architektur, Vermessung und Gebäudetechnik	Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung	Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus	Land-, Forst- und Tierwirtschaft und Gartenbau	Naturwissenschaft, Geografie und Informatik	Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung	Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften, Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung	Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung	Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit
2015	5.246	558	469	1.270	100	74	1.719	65	517	474
2016	5.699	544	539	1.351	278	77	1.787	49	535	539
2017	5.773	561	527	1.385	237	77	1.884	50	482	570
2018	5.931	643	520	1.451	171	210	1.868	74	469	598
2019	5.939	655	435	1.509	240	95	1.856	60	479	610
	5.147	642	333	1.206	219	136	1.557	52	480	522
2021	5.354	674	416	1.341	220	110	1.591	46	488	468
	6.068	757	466	1.547	259	104	1.767	71	506	591

Tarifliche Ausbildungsvergütungen sind in Mangelberufen besonders niedrig (Frage 241)

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) untersucht die tariflichen Ausbildungsvergütungen. Danach betrug die durchschnittliche tarifliche Ausbildungsvergütung 2022 in Sachsen 1.020 Euro pro Monat. Die BIBB-Datenbank umfasst ausschließlich Berufe, die im dualen System der Berufsausbildung, d. h. in Betrieb und Berufsschule, ausgebildet werden (also zum Beispiel nicht Berufe in der Kranken- und Altenpflege, Assistentenberufe). Die tariflichen Ausbildungsvergütungen (die nicht mit den gezahlten übereinstimmen müssen) sind in manchen Mangelbereichen sehr niedrig:

Berufsgruppe	Erstes Ausbildungsjahr	Zweites Ausbildungsjahr	Drittes Ausbildungsjahr	Viertes Ausbildungsjahr
Lebensmittelhandwerk	680	756	884	-
Metallbau	639	714	809	855
Sanitär-Heizung-Klima	880	1.095	1.305	1.365
Bau	880	1.095	1.305	1.365
Einzelhandel	910	1.000	1.120	-

Die Tarifbindung ist immer noch besonders niedrig (Fragen 334, 335, 383)

In Sachsen arbeiten seit mindestens 2015 zehn Prozent weniger Beschäftigte in einem Betrieb mit Tarifbindung als in Gesamtdeutschland. Dabei sind in Branchen, in denen besonders viele Fachkräfte fehlen, gleich viele Beschäftigte in einem Tarifvertrag wie 2015 (Handel und Industrie), während in anderen Branchen, die auch vom Fachkräftemangel besonders stark betroffen sind, dieser Anteil gesunken ist (Baugewerbe, Gesundheits- und Sozialwesen). Der Handel liegt mit 21 Prozent der Beschäftigten, die in einem Betrieb mit Tarifbindung arbeiten, im Mittelfeld. Relativ weit vorne ist mit 39 Prozent das Baugewerbe, das vom Nachwuchsmangel auch relativ stark betroffen ist, allerdings gab es dort ein massives Absinken seit 2018 (damals 60 Prozent). Bei den unternehmensnahen Dienstleistungen (Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungswesen, Grundstücks- und Wohnungswesen, Leiharbeit sowie freiberufliche und sonstige wirtschaftsnahe Dienstleistungen) gab es ein relativ starkes Absinken von 55 Prozent in 2015 auf 47 Prozent in 2022. Auch im Gesundheits- und Sozialwesen ging überraschenderweise die Tarifbindung von 52 Prozent im Jahr 2015 auf 45 Prozent im Jahr 2022. In der Industrie ist die Tarifbindung annähernd konstant seit 2015 bei etwa 28 Prozent.

Folgende Unternehmen (inkl. deren Tochterunternehmen), deren **alleinige Gesellschafterin** der Freistaat ist, unterliegen keiner tariflichen Bindung: Augustusburg/Scharfenstein/Lichtenwalde gGmbH, Festung Königstein gGmbH, LIST Gesellschaft für Verkehrswesen und ingenieurtechnische Dienstleistungen mbH, Meissen Porzellan-Stiftung GmbH, Industriehafen Roßlau GmbH, Sächsische Staatsbäder GmbH, Chursächsische Veranstaltungsgesellschaft mbH, Meissen Asia Pacific Ltd. Folgende Unternehmen, an denen der Freistaat **Kapitalanteile hält**, unterliegen keiner tariflichen Bindung: DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH, futureSAX GmbH, Mitteldeutsche Medienförderung GmbH, Sächsische Agentur für Strukturentwicklung GmbH, Landerwerb IVG Wiedemar GmbH, Sächsische Energieagentur – SAENA GmbH.

Keine Personalbedarfsplanung in Zukunftsbranchen? (Fragen 253, 254, 255, 259, 260, 261, 265, 280)

Schon heute sind mit 16.480 Beschäftigten mehr Menschen in Sachsen im Bereich der Erneuerbaren Energien beschäftigt als in der Braunkohle (dort sind es für Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen 17.107 direkt und indirekt Beschäftigte). Leider hat die Staatsregierung keine Antwort auf die Frage, wie viele Fachkräfte in diesem Bereich in der Zukunft gebraucht werden und ob die Ziele zur energetischen Gebäudesanierung überhaupt mit dem vorhandenen Arbeitskräfteangebot zu schaffen sind. Bisher gibt es in den Bereichen Schienenverkehr, Erneuerbare Energien, grüner Wasserstoff und energetische Sanierung keine Personalbedarfsplanung und zu wenig Wissen über den Fachkräftebedarf. Die Zahl der sozialversiche-

rungspflichtig Beschäftigten im Schienenfahrzeugbau hat sich seit 2015 um mehr als ein Viertel verringert (von 3.386 Personen im Jahr 2015 auf 2.441 Personen im Jahr 2022). Die Zahl der sozialversicherungspflichtig pflichtig Beschäftigten im Automobilbau ist im gleichen Zeitraum um knapp ein Fünftel angestiegen (2015: 35.843, 2022: 42.984 Personen).

Langzeitarbeitslosigkeit: Fortschritte gingen teils verloren (Fragen 406, 407)

Die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Sachsen ist seit 2015 um etwa ein Drittel gesunken, 2022 betraf dies 45.787 Menschen. Die Corona-Krise hat 2020 und vor allem 2021 zu einem starken (Wieder-)Anstieg geführt, der Stand von 2019 (39.231) konnte noch nicht wieder erreicht werden. Die Altersgruppe der 50- bis 60-Jährigen sowie auch die der 30- bis 40-jährigen sind stärker betroffen. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ohne Berufsschulabschluss hat sich während der Corona-Jahre wieder so erhöht, dass die Fortschritte seit 2015 rückgängig gemacht wurden und die Zahl stagniert (16.800), die Rückschritte bei Menschen mit Berufsausbildung waren nicht so deutlich. Es gab zuletzt auch 2.400 Langzeitarbeitslose mit akademischen Abschluss.

Potential von Menschen nichtdeutscher Herkunft wird zu wenig genutzt (Fragen 289, 410, 413, 415-417, 420, 422, 434)

Wir wollten darstellen, wo Menschen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit in der Verwaltung fehlen. Es lässt sich aber viel schneller darstellen, wo sie in nennenswertem Umfang vorhanden sind: nur unter den Lehrkräften und beim Staatstheater, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und den Landeskrankenhäusern Arnsdorf, Großschweidnitz und Rodewisch. Überall sonst muss man sie mit der Lupe suchen, auch in den großen Personalkörpern Polizei und Justiz. Die Staatsregierung teilt überdies nicht mit, wie viele Menschen bisher abgeschoben worden sind, obwohl eine Beschäftigungserlaubnis vorlag, und wie viele Ausländer mit absolutem Beschäftigungsverbot derzeit in Sachsen leben.

Zahlreiche Planstellen in der öffentlichen Verwaltung sind unbesetzt (Frage 287)

Ende Juli 2023 waren 5.454 Stellen in der Landesverwaltung unbesetzt. Schwerpunkte sind: Landesdirektion (116), Landespolizei (465), Finanzämter (623), Gymnasien (510), Oberschulen (227), Berufsschulen (116), Ordentliche Gerichte (324), Justizvollzug (108), Staatsanwaltschaften (97), Uni Leipzig (365), TU Dresden (337).

2. Ärztemangel

Immer mehr Arztsitze bleiben frei (Frage 166)

Die Zahl der freien Arztstellen ist seit 2015 von 239 auf 518,5 gestiegen, davon 451,5 für Hausärzte. Weitere Problemfelder: Augenärzte (10,5), Hautärzte (9,5) sowie Kinder- und Jugendpsychiater (10,5).

Ruhestandseintritte verschärfen das Problem (Frage 169)

In den nächsten fünf Jahren treten in den Ruhestand, weil sie 60 Jahre und älter sind:
798 Hausärzte – derzeit gibt es 2.561,45 Vollbeschäftigungseinheiten (VBE)
1.257 Fachärzte – derzeit gibt es 3.450,55 VBE
284 Psychotherapeuten – derzeit gibt es 1.093,50 VBE

Mithin treten in den nächsten fünf Jahren 31 Prozent der heute tätigen Hausärztinnen und Hausärzte, 36 Prozent der Fachärztinnen und Fachärzte sowie 25 Prozent der Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten in den Ruhestand. „Betroffen“ sind vor allem Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Kinder- und Jugendmedizin, Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie Anästhesiologie und Chirurgie.

3. Lehrkräftemangel

Viele Lehrkräfte gehen nicht aus Altersgründen (Frage 40)

Das Thema Lehrkräftemangel wird seit Jahren rauf und runter diskutiert und davor gewarnt, dass viele Lehrkräfte in Rente gehen, aber zu wenige neue Lehrkräfte nachfolgen. Nur selten wird darauf hingewiesen, dass das Alter bei weitem nicht der häufigste Grund dafür ist, dass Lehrkräfte den Schuldienst verlassen. Wegen Alters scheidet „nur“ etwa 200 bis 400 pro Jahr aus. Wesentlich mehr Lehrkräfte verliert der Freistaat aufgrund von Auflösungsvertrag, Kündigung, Erwerbsunfähigkeit bzw. Berufsunfähigkeit, Entlassung, Ruhestand wegen Dienstunfähigkeit, Tod und Versetzung. Seit 2015 waren das zwischen 1.187 und 1.735 Personen pro Jahr. Es muss also auch an den Arbeitsbedingungen liegen.

Unterrichtsausfall wächst (Frage 47)

Die Zahl der ausgefallenen Schulstunden wächst seit 2015 stetig (Achtung: Erfassungspause wegen Corona). Entgingen den Schulkindern 2015 „nur“ 782.137 Stunden, waren es im laufenden Schuljahr (und auch da nur bis April 2023!) schon mehr als 1,3 Millionen. Schwerpunkt sind weiterhin Oberschulen und Gymnasien.

Der Personalbestand passt noch jahrelang nicht zum Bedarf (Fragen 35, 36, 37)

Legt man die Zahlen nebeneinander, welche die Staatsregierung einerseits zum Personalbestand und andererseits zum Personalbedarf mitteilt, klafft noch jahrelang eine deutliche Lücke – sofern diese nicht durch Einstellungen geschlossen werden kann. Der jetzige Personalkörper reicht einfach nicht aus. 2028 gäbe es ohne Neueinstellungen 28.989 Lehrpersonen, die sicher nicht alle in Vollzeit arbeiten werden. Der Bedarf liegt dann bei 33.630 Vollzeitkräften:

Schuljahr/ Jahr	Personal in Teilzeit (Personen)	Personal Vollzeit (Personen)	Prognose: Gesamt- zahl der Lehrkräfte ¹ (Vollzeit + Teilzeit), zzgl. Einstellungen	Bedarf (Vollzeitäquivalente)
2015/2016	12.520	22.181		
2016/2017	12.940	22.483		
2017/2018	13.116	23.151		
2018/2019	14.365	22.734		
2019/2020	14.466	22.856		
2020/2021	14.806	22.869		
2021/2022	14.996	23.041		
2022/2023	15.627	23.078		
2024			31.816	32.130
2025			31.107	32.830
2026			30.653	33.350
2027			30.009	33.590
2028			28.989	33.630

¹ Basierend auf der heutigen Altersstruktur, Neueinstellungen kommen hinzu, Abgänge gehen ab (aber nicht genau zu prognostizieren).

Die Zahl der Lehramts-Absolventen verändert sich nur marginal (Frage 41)

Es ist derzeit nicht absehbar, dass mehr Menschen als bisher ein Lehramtsstudium erfolgreich abschließen:

Universität	Lehramts-Absolventen 2016	Lehramts-Absolventen 2022
Uni Leipzig	884	893
TU Dresden	506	439
TU Chemnitz	-	117
Hochschule für Musik und Theater Leipzig	10	53
Hochschule für Musik Dresden	16	25
Gesamt	1.416	1.527

Zahl der Schulabbrüche wächst weiter (Frage 48)

Die Zahl der Schulabbrüche ist seit 2015 (mit Ausnahme 2020) gestiegen und bewegt sich langsam auf die Marke von 3.000 pro Jahr zu. Die Förderschulen machen etwa die Hälfte aus, aus Oberschulen scheiden jährlich etwa 1.000 junge Menschen ohne Abschluss aus. Der Anteil schwankt zwischen 8 und 9 Prozent eines Jahrgangs:

Schuljahr	Gesamtzahl Schülerinnen und Schüler	Gesamtzahl Absolventen	Gesamtzahl Abbrüche	Darunter an Oberschulen	Darunter an Gymnasien	Darunter an Förderschulen	Darunter an Waldorfschulen	Anteil Abbrüche
2014/2015		28.463	2.354	822	4	1.525	3	8,27
2015/2016	351.700	30.147	2.533	868	4	1.659	2	8,40
2016/2017	360.559	31.029	2.566	1.009	1	1.552	4	8,27
2017/2018	366.790	30.272	2.637	1.069	0	157	1	8,71
2018/2019	373.241	31.304	2.708	1.120	23	1.564	1	8,65
2019/2020	378.947	31.138	2.455	876	39	1.538	2	7,88
2020/2021	385.122	31.791	2.793	922	262	1.599	10	8,79
2021/2022	390.428	32.486	2.775	1.086	44	1.645	0	8,54

Schulsozialarbeit ist weiterhin eher Ausnahme als Regel (Frage 66)

Die Zahl der Stellen für Schulsozialarbeit wuchs zwischen 2015 und 2020 von 219 auf 605 Vollzeitäquivalente. Allerdings gibt es bei weitem keine flächendeckende Schulsozialarbeit: In Sachsen gibt es 1.559 allgemeinbildende Schulen!